Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 19.08.2023
Welttag der humanitären Hilfe

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

es regnet Sternschnuppen. Besonders in der ersten Augusthälfte, wenn die Perseiden über den Himmel ziehen – eine Wolke von Kometenkernteilchen, die die Erde in dieser Jahreszeit passiert. Viele Augen suchen da den Himmel ab – viele Wünsche wandern nach oben, und ich denke dann: Vieles möge sich erfüllen. Und dabei die Tränen trocknen. Die Tränen? Die Sternschnuppenfülle, die sich recht verlässlich Anfang August einstellt, wird auch Laurentius-Tränen genannt. Weil am 10. August der Gedenktag für den Märtyrer Laurentius begangen wird. Laurentius hatte im 3. Jahrhundert, so erzählt es die Legende, dem römischen Kaiser die Stirn geboten. Dieser hatte die Herausgabe des Kirchenschatzes verlangt, worauf Laurentius gleichsam über Nacht den Schatz unter Bedürftigen, Benachteiligten und Armen verteilt hatte und dem Kaiser geantwortet: Diese sind der wahre Schatz der Kirche. Laurentius soll für diesen Widerstand gegen den Kaiser auf einem Rost gefoltert worden sein. Die nach ihm benannten Laurentius-Tränen sind also Zeichen des Mitleidens, der Empathie, ja des einen großen Wunsches, dass die Welt anders mögen werde. Anders in Gottes Namen und durch uns.
So passt es gut, dass heute der Welttag der humanitären Hilfe begangen wird. Ein Gedenktag als erstes für die vielen Helferinnen und Helfer überall da, wo humanitäre Hilfe gebraucht wird. Egal ob Sie dabei an die Weltflüchtlingshilfe oder Diakonie Katastrophenhilfe denken, an die Welthungerhilfe oder Brot für die Welt oder an die so wichtigen Dienste für die Kleinsten wie Kindernothilfe oder SOS Kinderdorf, immer liegen Sie dabei. Und viel zu oft verlieren wir diese Hilfe aus dem Blick, merken erst in aktuellen Notlagen wie jetzt auf Haiti auf. Dabei engagieren sich so viele Helferinnen und Helfer jeden Tag und nehmen für uns alle Anteil am Leid dieser Welt. Heute denken wir besonders an die, die bei dieser Aufgabe ihr Leben verloren haben.
Not sehen, tun, was geht, was hilft – das zeichnet uns Menschen aus. Zwischen 200 und 300 Millionen Menschen sind in unserer einen Welt auf humanitäre Hilfe angewiesen. Humanitäre Hilfe – da steckt das Wort humanum drin, Latein, zu deutsch: Menschlich. Ja, es macht uns Menschen aus, dass wir uns vom Leid anderer berühren lassen, dass uns das nicht „schnuppe“ ist, ob in der Nähe oder in der Ferne. Dass wir da sind und für Leib und Seele anderer sorgen. So ist für mich der Blick zum Himmel und zu dem wunderbaren Schnuppen-Schauspiel im August dort oben immer auch verbunden mit dem Wunsch, dass wir hier unten die Tränen der anderen nicht vergessen. Und denen danken, die ihr Leben in diese Aufgabe stellen. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag – und einen klaren Blick nach oben!